© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Wichtige Funde fossiler Knochen in Arkadien.

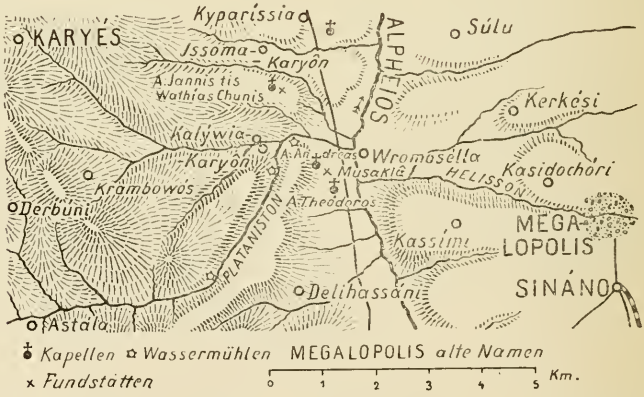
Von L. BÜRCHNER.

Ich führe die Leser dieser Zeitschrift in die Landschaft Arkadien der südlichen griechischen Halbinsel Peloponnesos. In der Umgebung der ausgedehnten Ruinen der alten Stadt Megalopolis, die ihre Entstehung um 370 v. Chr. dem Betreiben des ausgezeichneten Staatsmanns und siegreichen Feldherrn Epameinondas aus Theben verdankte, hat man seit uralter Zeit Gebeine und Zähne von einer Urelefantenart und vom bos primigenius gefunden Der griechische Schriftsteller Pansanias aus nachklassischer Zeit, von dem wir 10 Bücher einer wertvollen Beschreibung des alten Griechenlands haben, berichtet VIII 32,5 dieses Werks, dass beim Heiligtum der Artemis Agrotera zu Megalopolis riesige „menschliche" Gebeine aufgestellt wären, von denen man glaube, sie hätten einem der Giganten zugehört, die unter Führung des Hopladamos der Rhea zu Hilfe geeilt seien. Jedenfalls waren diese riesenhaften Knochen Reste von einem dieser gewaltigen Urtiere, wie sie im 19. Jahrhundert durch zufällige Funde zu Tage gekommen sind. Die Meinung, dass diese ungewöhnlich grossen Knochen Menschen angehört haben, ist jetzt noch beim gemeinen Volk verbreitet. In einem Buch,*) dass ohne Zweifel im westlichen Europa sehr selten ist, hat der Advokat Takis Kandilóros angemerkt, dass im Flussgebiet des Alpheios vor etwa 60 Jahren (also um 1839) Knochen von riesigen Menschen in versteinertem Zustande gefunden und im Museum von Dimitsána in Arkadien, das nicht weit von Megalopolis liegt, untergebracht worden seien. Junge Leute von Dimitsána, die ich über diese Knochen befragte, berichteten mir, in den 50er Jahren sei ein Schulterblatt im Gewicht von 30 kg zu Tage gebracht worden und

*) *Ἱστορία τῆς Γορτυνίας* (Landschaft in Arkadien) Paträ 1899 S. 8.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

viele Leute, die davon gehört hätten, hätten die Berichte hierüber für Schwindel erklärt (1851). Nachdem schon Ernst v. Lasaulx (Abh. d. B. Ak. d. W. I. Cl. VI. Bd. III. Abt. S. 10) den obigen Mythos und andere ins rechte Licht gerückt hat, haben der bayerische Paläontologe Roth, der 1853 die Gegend von Megalopolis besuchte (Münchener Gelehrte Anzeigen 8. März 1854 S. 235), und nach ihm der kürzlich in Athen verstorbene verdiente Zoologe und Botaniker Theodor von Heldreich (Faune de la Grèce I. Athènes 1878 p. 6) den Occident über die tatsächliche Beschaffenheit der bei Pikermi in Attika und im Becken von Megalopolis gefundenen Ursäugerreste soweit sie damals zu ihrer Kenntnis gekommen waren, aufgeklärt. Im Jahr 1902 aber hat der Privatdozent für Paläontologie an der Athener Universität und Konservator des paläontologischen Museums Theódoros Skuphos, ein Schüler des H. Geheimrates v. Zittel in München, systematische Ausgrabungen an den Ufern des Alpheios bei Megalopolis durchgeführt und über diese soll nunmehr berichtet werden.



Die Fundstätten. Das Kärtchen, das ich hier beigebe, hat den Vorzug, dass es trotz seiner Mängel die zur Zeit beste Darstellung der westlichen Umgebung von Megalopolis ist. Zu grund gelegt habe ich das Blatt Karytäna der kartographischen Aufnahme der französischen Expédition de Morée. Fehler in den Angaben der Ortslagen, der Namen u. s. w. habe ich verbessert und das Ende der Eisenbahnstrecke Leontári-Sináno nach den Bemerkungen eines griechischen Eisenbahningenieurs in Sináno eingetragen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Das neogene Becken von Megalopolis, genannt nach der ehemals grössten Stadt Arkadiens, ist etwa 22 km lang und 10 km breit, von länglicher Ausdehnung und liegt durchschnittlich in einer Seehöhe von 430 m. Im Süden wird es vom Vorland des Taÿgetos, im Westen und Osten von den arkadischen Gebirgen begrenzt. In ihm hat sich der Alpheios, der weiter nördlich Rúphias genannt wird, auf seinem von SSO nach Norden gerichteten Lauf etwa 50 m tief sein Bett gegraben und sammelt das Gewässer der Trockenbäche von den angrenzenden Höhen. Sein Spiegel hat zwischen Megalópolis und Leontári (10 km südlich von Megalopolis) eine Seehöhe von 383 m. Bei Megalopolis hat der Fluss Alluvium angesetzt.

Nahe westlich vom Ufer des Alpheiosbettes bei einer Kapelle des hl. Andreas liegt gegenüber dem Dorf Wromoséllа (= beschwerlicher Höhensattel) die Stelle Musaklá. Der Name bezeichnet den Besitzer des Feldes, der von dem Ort Musáki in der Peloponnesos (bei Tripolis) nach der Gegend Megalopolis gezogen war. Die zweite Fundstätte liegt 2 km westlich vom linken Ufer des Alpheios. Sie heisst von einer Kapelle des hl. Ioánnis und von einer tiefen muldenförmigen Schlucht Ajos Iánnis tis wathias chúnis (= hl. Johannes von der tiefen Mulde). Die nächsten Ortschaften sind: 1) $^1/_4{}^h$ Wegs nach Süden der nördliche Teil von Kalywia Karyón (Hütten von Karyés) und $^1/_4{}^h$ Wegs nördlich Issoma Karyon (= Plateau von Karyés). Karyés bedeutet eine Gegend, in der sich viele Nussbäume befinden oder befanden.

Fundumstände. In der Mitte des Spätherbstes 1901 fanden Leute von Megalopolis einen fast vollständig erhaltenen Stosszahn eines Elefanten, von 3 m 20 cm Länge. Nur an der Basis und an der Spitze fehlte ein Weniges, so dass er ursprünglich wohl 3,50 m lang gewesen sein muss. Man schaffte ihn in das Paläontologische Museum nach Athen, wo es bei den Naturforschern Aufsehen erregte. Schon früher hatte man ein kleineres Stück eines anderen Stosszahnes gefunden und nunmehr beschloss die Regierung planmässig Nachgrabungen bei Megalopolis zu veranstalten. Sie beauftragte mit deren Durchführung den H. Theódoros Skuphos, der im Januar 1902 mit seinen Arbeiten begann. Die in den subtropischen Gegenden zu Beginn des Kalenderjahres regelmässig fallenden starken Regen waren im vergangenen Jahr so heftig, dass die Grabungen ausgesetzt und die Fortsetzung auf den

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

in der Regel trockenen Sommer verschoben werden musste. Der Boden der Stätte Musaklá, an der zuerst gegraben wurde, besteht aus Mergel. Er verdankt dem Zusammenwirken von Atmosphärilien, von Winden und von Schwemmgewässern der zahlreichen Wildbäche, die zur Winterszeit zum Alpheios stürzen und Mühlen treiben, im Sommer jedoch grösstenteils wasserlos sind, seine Entstehung. Er hat sich aus Sanden und Tonen verdichtet und wird von den Umwohnern mit dem türkischen Wort „bérzeli", dessen Bedeutung weder die Eingebornen noch ich mit Sicherheit angeben können, genannt. Will man das Gestein mit Pulver sprengen, so entsteht nur im nächsten Umkreis um die Sprengspalte eine Vertiefung, die weitere Umgebung wird von den Einwirkungen der Sprengung nicht berührt. Der Fleiss der arbeitenden Bewohner hat an der Oberfläche den Detritus streckenweise nutzbar gemacht und durch Verdämmungen die Krume vor dem Abschwemmen in das Alpheiosbett geschützt.

Bei Musaklá fanden sich die knochenhaltenden Schichten in einer Tiefe von 0,50 bis 3 m. Die Knochen waren zerkleinert, so dass man vermuten kann, sie seien aus weiterer Entfernung von den bewegenden Kräften herbeigeschafft worden. Das Gestein hat eine ins Rötliche spielende gelbliche Farbe und zeigt als Bestandteile Sand zwischen Schichten plastischer Tone. Die Menge der Knochen war bedeutend und die Gebeine fanden sich da, wo Auswaschungen durch Gewässer stattgefunden hatten, nahe der Oberfläche. Ausser Zähnen und Gehörnen von Wiederkäuern wurden Stoss- und Backenzähne von Elefanten dort gefunden. Die Funde von Elefantenskelettteilen sind deswegen sehr wichtig, weil sie die Entwicklungsstadien der Individuen von den kleinen Tieren bis zum grössten zeigen. Ausserdem fanden sich Reste vom Flusspferd, vom Biber, Hirsch, Reh, von der Antilope, Gazelle, vom Nashorn, Mastodon und Hipparion.

In viel tieferer Schicht (9 m) fanden sich die Tierreste an der zweiten Stelle bis A j o s I o á n n i s t i s w a t h i a s c h ú n i s in dem graugelben Gestein. Die Erhaltung der Gebeine war besser und der Zusammenhang der Körperteile weniger gestört, so dass man annehmen könnte, die Zusammenbringung sei aus näherer Entfernung erfolgt oder die bewegenden Kräfte hätten weniger gewaltsam gewirkt. Das vollständige Skelett eines Urelefanten, den H. Th. Skúphos nach der Landschaft

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Gortynia, in der Megalopolis liegt, „elephas Gortynius“ genannt hat, fand sich über ein Areal von 170 qm verstreut.

Ueber drei Monate erstreckten sich die Arbeiten des griechischen Paläontologen im Becken des Alpheios bei Megalopolis. 68 Kisten wurden mit Tierresten angefüllt und zur nächsten Bahnstation bei Sináno geschafft. Die grösste von allen umschliesst das 520 kg schwere Kopfskelett eines Elefanten. Unbegreiflich scheint es, dass man die Stosszähne zersägen musste, um das Kopfskelett besser transportieren zu können. Ein so wertvolles Stück hätte unter allen Umständen ganz nach Athen gebracht werden sollen. Ein Schenkelknochen hat die Länge von 1,50 und am unteren Ende einen Umfang von 0,90 m.

Untergebracht wurden die paläontologischen Schätze zunächst in den Kellern des Akademiegebäudes, das auf Kosten des reichen Barons Sinas gebaut worden ist. In Griechenland hofft man, dass einer der vielen Grosskaufherrn 120000 oder 150000 Drachmen = 60000—75000 Mark zum Bau eines naturhistorischen Museums spendet, in dem dann die reichen Funde aufgestellt werden können. Auch von Psachná und Kenchreä auf Euboia steht eine grosse Bereicherung an fossilen Knochen bevor. Und demnächst beabsichtigt H. Th. Skúphos nach Samos zu kommen, um in der Umgebung von Mytilinií Gebeine einer Fauna auszugraben, die der von Pikérmi ähnlich ist. Aber wissenschaftlich nutzbar werden diese Reichtümer an Tierresten nur, wenn sie aufgestellt und zugänglich gemacht werden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins Regensburg

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: 9

Autor(en)/Author(s): Bürchner L.

Artikel/Article: Wichtige Funde fossiler Knochen in Arkadien. 119-123